

Wir sind alle Rödermärker

Verständigung fördern – Kulturelle Identitäten bewahren

Das Integrationskonzept für Rödermark

AUSTAUSCHBLÄTTER

Ergänzungen und Änderungen des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08, hervorgegangen aus der Sitzung des Arbeitskreises Integration mit den Fraktionsvorsitzenden aller im Stadtparlament repräsentierten Parteien vom 23. Januar 2009 und aus der Sitzung des Ausschusses Familie, Soziales und Kultur vom 26. Januar 2009.

Korrekturen der Rechtschreibung und Interpunktion:

- Seite 5:** Im ersten Absatz wurde die Silbentrennung im Wort „Handlungsaufträge“ korrigiert.
- Seite 6:** Im vorletzten Absatz wurde im letzten Satz das Komma hinter dem Wort Staatsangehörigkeit entfernt.
- Seite 14:** In der äußersten rechten Tabellenspalte wurde in der ersten Tabellenzeile ein Leerzeichen zwischen Zahl und Prozentwert eingefügt.
- Seite 15:** Alle Altersnennungen im letzten Absatz wurden gemäß der neuen Rechtschreibung mit Bindestrich (x-jährig) versehen.
- Seite 19:** In der ersten Kernthese im rechten Seitenbereich wurde das Wort „Migrantinnen“ korrigiert.
- Seite 20:** Im 2. Absatz wurde das Satzformat berichtigt.
- Seite 21:** In der Schemadarstellung wurde in der Spalte „Kernziele“ im dritten Kernziel das Wort „den“ vor politischen Parteien gesetzt. Darüber hinaus wurde im vierten Unterpunkt das Wort „begünstigt“ durch das Wort „gesteigert“ ersetzt.
- In der Spalte „Handlungsansatz“ wurde im dritten Unterpunkt das Wort „durch“ im Klammersatz korrigiert. Zur besseren Verdeutlichung wurde darüber hinaus der sechste Unterpunkt wie folgt formuliert:
- Veranstaltungen organisiert von Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund im Sinne „Integration ist eine Bereicherung“
- Im letzten Absatz wurde das Satzformat korrigiert.
- Seite 22:** Im 2. Absatz wurde zwischen den Wörtern „kommen“ und „der“ ein Leerzeichen eingefügt.
- Seite 23:** Im zweiten Satz des letzten Absatzes wurde das Wort „Ergebnisse“ durch das Wort „Auswertung“ ersetzt.

Darüber hinaus wurden im Anhang auf den Seiten 27 – 29 geringfügige Korrekturen ohne Relevanz vorgenommen.

Inhaltliche Ergänzungen und Änderungen:

Zur besseren Kennzeichnung der Ergänzungen und Änderungen sind diese ***kursiv*** und **unterstrichen** ausgezeichnet.

Ergänzungen und Änderungen zu 5.1. Demografische Daten

Im 1. Absatz wurde im zweiten Satz das Wort „schätzungsweise“ ersatzlos gestrichen. Darüber hinaus wurde im 2. Absatz der Begriff „einheimische Bevölkerung“ durch das Wort „Aufnahmegesellschaft“ ersetzt.

Zum besseren Verständnis wird die Darstellung der Altersstrukturen wie folgt vollständig überarbeitet:

Die Alterstruktur der Migranten ist in Rödermark bedeutsam jünger als die der Mehrheitsbevölkerung. Die Statistik des örtlichen Einwohnermeldeamtes über die Altersstruktur in Rödermark zeigt, dass über die Hälfte aller Migrantinnen und Migranten ohne deutschen Pass zwischen 18 und 45 Jahre jung sind. Unter den Einwohnern deutscher Herkunft beträgt dieser Anteil gerade mal ein Drittel.

Lediglich der Anteil der unter 6-jährigen Kinder ist in der Gruppe der Migranten ohne deutschen Pass mit 1,8 % gegenüber den Kindern deutscher Herkunft deutlich geringer, d.h. in der Gruppe der Migranten gibt es deutlich weniger Kinder unter 6 Jahre als in der Gruppe der Familien mit deutschem Pass oder mit Migrationshintergrund. Allerdings zeigt ein Blick in das Geburtenregister, dass der Anteil Neugeborener mit nicht-deutschem Familiennamen überproportional hoch ist.

Insgesamt lässt die Statistik der Altersstruktur den Schluss zu, dass Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund im Schnitt jünger sind als die der Aufnahmegesellschaft, mehr Kinder bekommen und bei den Senioren unterrepräsentiert sind.

Die Darstellung der Altersstruktur der in Rödermark lebenden Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund und die daraus abzulesende Entwicklung für die Seniorenarbeit wird wie folgt ergänzt:

Ergänzend zu der tabellarischen Darstellung beträgt die Anzahl der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Gruppe der 65- bis 79-jährigen in Rödermark 219 Personen (7,3 %) und die Zahl der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Gruppe der 79-jährigen und älter 21 Personen (0,7 %). Hier ist abzusehen, dass in den kommenden Jahren zusätzlicher Bedarf an Betreuungs- und Integrationsangeboten für Seniorinnen und Senioren entstehen wird.

(Seite 15 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)

Änderung zu 5.2. Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben

Im 2. Absatz wurde im dritten Satz der Begriff „einheimischen Bevölkerung“ durch das Wort „Aufnahmegesellschaft“ ersetzt. Der Satz „Die Einheimischen sind zum Teil auch nicht fremdenfreundlich.“ Wurde ersatzlos gestrichen.

Änderung zu 5.4. Soziales

Zum besseren Verständnis wird die Kernthese zum Vereinswesen (Unterpunkt 4 der schematischen Darstellung auf Seite 19 des Integrationskonzeptes) wie folgt formuliert:

Kernthese:

Vereine erreichen Migrantinnen und Migranten in unterschiedlichem Maße.

Darüber hinaus wurde der Text zu diesem Unterpunkt wie folgt korrigiert:

- **Vereinswesen:** Die Migranten sind in den Vereinen wenig vertreten. Zudem gehen Migranten überwiegend nur in bestimmte Vereine. Bevorzugt werden eindeutig die Sportvereine mit Fußballabteilung und hier werden auch nochmals ganz bestimmte Vereine favorisiert:
(Ersatzlos gestrichen) Die Vereinsmitgliedschaft von Jugendlichen darf nicht an der Finanzierung der Vereinsbeiträge scheitern.

Änderung zu 5.5. Wohnviertel

Der erste Satz wird wie folgt korrigiert:

Die meisten Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund wohnen überwiegend in bestimmten Stadtvierteln wie z.B. Seewaldgebiet oder im Breidert-Gebiet.

(Seite 16 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)

Änderung zu 5.6. Arbeit und Wirtschaft

Zum besseren Verständnis und zur Verdeutlichung wird der erste Absatz wie folgt umformuliert:

Der Anteil der arbeitslosen Migrantinnen und Migranten ohne deutschen Pass in Rödermark an dem gesamten Arbeitslosenbestand (686

Personen) beträgt 26,24 % - oder in absoluten Zahlen 180 Personen.¹ Die Arbeitslosenquote unter Migranten ohne deutschen Pass beträgt 18,8 %* (insgesamt: 6,8 %**). Die bundesweite Aufschlüsselung der Bevölkerung nach Migrationsstatus und Stellung im Beruf zeigt, dass Migranten ohne deutschen Pass fast doppelt so oft in einfachen Beschäftigungsverhältnissen mit geringem Einkommen tätig sind wie Deutsche ohne Migrationshintergrund.

(Seite 19 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)

Ergänzung zu 6.2. Sprache und Bildung

In der schematischen Darstellung wurde in der Spalte „Denkbare Handlungsansätze“ unter quantitativen Handlungsebenen hinter „kostenfreie Kitaplätze“ zur besseren Verdeutlichung „für alle“ hinzugefügt.

(Seite 22 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)

Ergänzung zu 6.3. Wohnviertel

Die Bezugnahme auf Ergebnisse der Seewald-Studie der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt (EFHD) fließt hier wie folgt ein:

Integrationsprozesse haben ihren Ort vor allem im Wohnumfeld: in der Nachbarschaft, in Institutionen und Vereinen, in Initiativen und Religionsgemeinschaften. Die Gefahr einer Ghettoisierung im Sinne ethnisch geschlossener Wohnquartiere besteht in Rödermark akut nicht.

Gleichwohl ist festzustellen, dass die meisten Haushalte mit Migrationshintergrund in bestimmten Stadtgebieten wohnen. Das Zusammenleben in den Alltagswelten der Wohngebiete wird stark geprägt von »Abstandhalten« infolge kultureller Differenzen.

Anregungen und Hinweise für die Weiterentwicklung insbesondere des so genannten „Seewald-Gebietes“ liefert die Studie zur Lebenssituation der Menschen im Wohngebiet Seewald, die von der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt erstellt worden ist. Basierend auf den zentralen Ergebnissen dieser Studie werden nachfolgend die vorrangig wichtigen Handlungsansätze skizziert.

.....

(Seite 23 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)

Ergänzung zu 7.1. Leitlinien zur Integrationsarbeit in Rödermark

Dem ersten Absatz wird folgender Satz vorangestellt:

Integration besteht in der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung von Migranten und Aufnahmegesellschaft.

Die formulierten Leitlinien werden um nachfolgend formulierte Aspekte ergänzt und erscheinen in unbestimmter Aufzählung:

.....

Basierend auf diesem Leitgedanken sollen der Integrationsarbeit in Rödermark folgende Leitsätze zugrunde liegen:

- Der Erwerb von Sprachkompetenz, das unverzügliche Erlernen der deutschen Sprache und die Bildungsbeteiligung haben erste Priorität, ohne dass die Muttersprache herabgesetzt wird.
- Integration bedeutet miteinander, nicht nebeneinander, zu leben.
- Integration ist eine Bereicherung für alle Bürger.
- Nach dem Prinzip Fördern und Fordern wird im Zusammenhang mit konkreten Angeboten zur Eingliederung nachdrücklich die Bereitschaft zur Teilhabe und zur aktiven Mitgestaltung eingefordert.
- Soziale und kulturelle Einrichtungen und Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien unterstützen ausdrücklich die Lebens- und Teilhabechancen der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.
- Unsere Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sehen wir als eigenständige Menschen mit dem besonderen Potential der interkulturellen Kompetenz und der soziokulturellen Bereicherung unserer Gemeinde.
- Jeglichen Formen von Fremdenfeindlichkeit, Extremismus, Rassismus, Fundamentalismus und Intoleranz wird entschieden entgegengetreten.
- Den Belangen und besonderen Problemen von Mädchen und Frauen unter den Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund wird besonderes Augenmerk geschenkt.
- Es wird angestrebt, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund als Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes zu gewinnen und ihnen Beschäftigungschancen in den gehobenen und höheren Ebenen einzuräumen.

Ergänzung zu 7.2. Wichtige Handlungsschwerpunkte

Der Aspekt eines erweiterten Bedarfs an Integrationsangeboten für Seniorinnen und Senioren wird wie folgt berücksichtigt:

....

Die Schwerpunkte der Integrationsarbeit in Rödermark müssen sich insbesondere an diejenigen Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund richten, die wegen offensichtlicher Probleme im Integrationsprozess, ihrer evtl. Benachteiligung oder wegen ihrer zentralen Bedeutung für das zukünftige Gelingen des Integrationsprozesses besonderer Förderung bedürfen. Es sind dies vor allem

- Kinder und Jugendliche, besonders im Elementarbereich
- Frauen und Mädchen, die für das Gelingen des Integrationsprozesses ihrer Familien und Herkunftsgruppen eine besonders große Bedeutung haben
- Familien, weil ihnen im Integrationsprozess eine Schlüsselrolle zukommt
- Seniorinnen und Senioren, weil die Bedeutung der Seniorenarbeit mittelfristig steigen wird.
- Vereine, damit sie als wichtige Akteure der Zivilgesellschaft unterstützend wirken können
- Arbeitslose, geringfügig Beschäftigte und durch die sozialen Lebensbedingungen benachteiligte erwachsene Zuwanderer/innen, deren Selbsthilfepotentiale alleine nicht für eine Reintegration in ein intaktes Umfeld ausreichen

(Seite 25 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)

Ergänzung zu 7.5. Steuerung

Der Aspekt der parlamentarischen Kontrolle über die Erfolge des Integrationskonzeptes wird wie folgt eingebunden:

.....

Um die Realisierung des Integrationskonzeptes in Bewegung zu halten, würde es sich anbieten, den Prozess und die Evaluierung bis auf weiteres von der bereits bestehenden Arbeitsgruppe Integration moderierend steuern zu lassen. Dabei könnte die »Arbeitsgruppe Integration« zu einem »Plenum Integration« oder einem »Integrationsforum« um Personen aus relevanten Institutionen erweitert werden.

Die erzielten Erfolge des Integrationskonzeptes müssen in regelmäßigen Abständen evaluiert werden, um daraus Maßnahmen für die Weiterentwicklung ableiten zu können.

wicklung des Konzeptes ableiten zu können. Hierzu soll der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrat jährlich ein Integrationsbericht vorgelegt werden, in welchem die ergriffenen Realisierungsmaßnahmen beschrieben und deren Erfolg durch aussagekräftige Daten erläutert werden.

(Seite 26 des Integrationskonzeptes in der Fassung vom 12.11.08)